

Arbeiter-Zeitung

Organ der österreichischen Sozialdemokratie.

50 Heller.

Erscheint wöchentlich.

10 Groschen.

Nr. 1.

25. Februar 1934.

1. Jahrgang.

Nach dem Kampf!

Unseren Toten!

Unser erster Gedanke gilt unseren Gefallenen und unseren standrechtlich Gemordeten. Ihnen das Gelöbniß: sie dürfen nicht umsonst gestorben sein. Die Befreiung der Arbeiterklasse, für die sie gelebt haben und gefallen sind — sie muß errungen werden. Das Vermächtnis unserer Toten zu vollziehen, den Sieg der Freiheit zu erkämpfen — das ist die heilige Aufgabe, der wir Überlebenden uns weihen.

Unser zweiter Gedanke gilt unseren Gefangenen, die in den Gefängnissen der Henkerregierung Dollfuss-Fey schmachten, die, wehrlos und gefesselt, von Heimwehrbanditen mißhandelt werden. Die Standgerichte haben Genossen zu 10, 15 und 20 Jahren Kerker verurteilt. Es wird viel, viel weniger lang dauern, bis die Dollfuss und Fey selbst in unseren Gefängnissen liegen, vor unseren Revolutionsgerichten stehen werden. Unsere Gefangenen so schnell als möglich zu befreien — das ist die Aufgabe.

Unser dritter Gedanke gilt den Witwen und Waisen der Gefallenen, den Frauen und Kindern der Gefangenen. Die Arbeiter der ganzen Welt sammeln für sie. Die Blutregierung erlaubt uns freilich nicht, eine Hilfsorganisation aufzustellen. Den Opfern trotzdem aus proletarischer Solidarität zu helfen, soweit wir dazu imstande sind, ist sozialistisches Gewissensbedürfnis.

Wie es gekommen ist.

Seit dem 7. März 1933 hat die Regierung Dollfuss-Fey ein System des Verfassungsbruchs, der Recht- und Gesetzlosigkeit aufgerichtet. Sie hat alle Freiheitsrechte, die die Verfassung der Republik dem österreichischen

Volke zugesichert hat, vernichtet, alle sozialen Errungenschaften der Arbeiter und Angestellten mit Füßen getreten.

Trotzdem hat die Sozialdemokratie dem österreichischen Volke den blutigen Bürgerkrieg ersparen wollen. Wir wollten kein Blutvergießen, Elf Monate lang haben wir das Unerträgliche ertragen. Elf Monate lang alles Menschenmögliche versucht, um zu einer friedlichen, verfassungsmäßigen Entwirrung der politischen Krise zu gelangen.

Aber unsere Feinde wollten den Frieden nicht. Die Aristokraten und die k. u. k. Generäle, die die Heimwehr kommandieren, wollten die österreichische Arbeiterklasse mit Gewalt niederwerfen, damit für Otto Habsburg der Weg in die Hofburg frei werde. Die Kapitalisten wollten uns gewaltsam niederschlagen, damit sie die Gewerkschaften zertrümmern und die »sozialen Lasten« abbauen können. Mussolini, der blutriefende Despot Italiens, trieb die Dollfuss und Fey zum Faschismus vorwärts, damit er Österreich in eine Kolonie Italiens verwandeln, die Brücke zwischen Italien und seinem ungarischen Vasallen schlagen und auf diese Weise zwischen die Tschechoslowakei und Jugoslawien das italienisch-österreichisch-ungarische Kriegsbündnis einschleichen könnte.

Seit dem Besuche des italienischen Staatssekretärs Suvich in Wien am 18. Jänner war es zwischen Mussolini und Dollfuss ausgemacht: die österreichische Arbeiterschaft muß niedergeworfen, in Österreich ein hundertprozentiger Faschismus aufgerichtet werden.

Der Verfassungsminister Dr. Ender kündigte eine Verfassung an, in der es überhaupt keine vom Volke gewählte Volksver-